

Weihbischof im Montagsinterview
Den Abschied aus Baden feiert Josef Stübi an seinem Geburtstag. **Region**

Zwei Jahre nach Spanien-Expansion
So gehts den Zofinger Siegfried-Werken in Barcelona. **Region**

HIRSLANDEN
KLINIK AARAU

GYNÄKOLOGIE

Bei Brustkrebs und Unterleibserkrankungen sind wir für Sie da.
www.hirslanden.ch/aarau-frauen

WWW.HIRSLANDEN.CH T +41 62 836 70 00
NOTFALL ZENTRUM T +41 62 836 76 76

Badener Tagblatt



Esther Friedli
Die St. Gallerin triumphierte im ersten Wahlgang für den Ständerat. **Schweiz**

Montag, 13. März 2023

AZ 5001 Aarau | Nr. 60 | 28. Jahrgang | Fr. 4.- badenertagblatt.ch

Baden wird dank Fusion mit Turgi zur grössten Stadt im Aargau

Deutliches Ja in beiden Gemeinden zum Zusammenschluss – SVP warnt vor Zweiklassengesellschaft.

Pirmin Kramer

Baden und Turgi schliessen sich per 2024 zusammen. Bei der Abstimmung am Sonntag sprachen sich in Baden 59,2 Prozent, in Turgi 85,7 Prozent für eine Fusion aus. Damit entsteht die grösste Stadt im Aargau: Baden wird über 22 800 Einwohnerinnen und Einwohner zählen und somit mehr als der aktuelle Spitzenreiter Aarau (21 741).

Adrian Schoop (FDP), Gemeindeammann von Turgi, kommentierte: «Ich kann es nicht in Worte fassen, es ist eine von tiefem Herzen unglaubliche Freude.» Turgi werde ein attraktiver Ortsteil von Baden, ist er überzeugt. Badens Stadtammann Markus Schneider (Mitte) zeigte sich erleichtert und erfreut über das deutliche Resultat in Baden. Das Ja-Lager konnte im Vergleich zur ersten Abstimmung über die Ausarbeitung eines Fusionsvertrages vor zwei Jahren zulegen. «Dass wir Stimmen dazugewinnen konnten, freut uns sehr», so Markus Schneider. Dem Pro-Komitee sei es gelungen, den Menschen die Nähe und die Gemeinsamkeiten von Turgi und Baden, vor allem das beid-seits Urbane, aufzuzeigen.»

Zu den Verlierern zählt die SVP, die sich als einzige Partei geschlossen für ein Nein ausgesprochen hatte. Einwohner-

rat Mike Rinderknecht warnt vor einer Zweiklassengesellschaft, die entstehen könnte, denn in Turgi bestehe grosser Investitionsbedarf. Eine negative Folge der Fusion werden Rückstellungen von Investitionen auf dem ursprünglichen Stadtgebiet von Baden sein, befürchtet er. Letztmals hatte Baden in den 1960er-Jahren mit Nachbargemeinden fusioniert, damals mit Dättwil und Rütihof. **Kommentar rechts** **Region**

Kommentar

Baden überwindet sein Fusionstrauma

Mit diesem deutlichen Ergebnis haben nur Optimisten gerechnet: 59,2 Prozent der Badenerinnen und Badener sagen Ja zur Fusion mit Turgi. Im Vorfeld waren viele warnende Stimmen zu hören, die an das Fiasco im Jahr 2010 erinnerten. Damals lehnte Baden eine Fusion mit Neuenhof völlig überraschend hauchdünn ab. Die Folge war ein Stopp der Fusionsprozesse in der ganzen Region für mehr als ein Jahrzehnt. Dank dem Ja zu Turgi lässt sich festhalten: Baden hat sein Fusionstrauma überwunden. Und gestern Sonntag die emotionale Basis geschaffen für weitere Zusammenschlüsse. Baden ist nicht länger die Braut, die sich nicht traut.

Die Stadt ist so eng mit ihren Nachbargemeinden verwachsen, dass weitere Zusammenschlüsse in den Augen vieler Menschen Sinn machen würden. Der Traum einer Regionalstadt mit 60 000 oder mehr Einwohnerinnen und Einwohnern, der seit den 1960ern existiert und noch immer lebt, rückt dank dem Ja zu Turgi wieder ein Stück näher.

Zuletzt hatte aber etwa Ennetbaden – das einst zu Baden gehörte – klargemacht, dass man mit der Eigenständigkeit gut leben könne und nicht auf Baden angewiesen sei. Hier liegt der Unterschied zu früheren Jahren: Baden ist längst nicht mehr so attraktiv wie zu den Blütezeiten, droht doch eine Schuldenlast von einer Viertelmilliarde Franken. Der Fokus der Stadtpolitik sollte sich – unabhängig von Fusionen – nun auf die Sanierung des Finanzhaushalts richten.

Wer hat die Pandemie besser gemeistert?

Frankreich – Schweden Die beiden Länder reagierten komplett verschieden auf Corona. Frankreich setzte beim Ausbruch der Pandemie vor drei Jahren auf eine Politik der Lockdowns und steht damit stellvertretend für jene Länder, die dem Virus mit strikten Massnahmen begegneten. Schweden, am anderen Ende der Skala, verzichtete auf drastische Einschnitte. Höchste Zeit für eine Bilanz. **(chm) Schwerpunkt**

Klima: Firmen sind schneller als die Politik

Umfrage Bald stimmt die Schweiz über das Klimaschutzgesetz ab: Damit soll das Netto-Null-Ziel bis 2050 verankert werden. Die Wirtschaft geht die CO₂-Reduktion forscher an. Die Firmen arbeiten nicht nur an der Reduktion von direkt und indirekt verursachten Emissionen, sondern von solchen entlang der ganzen Wertschöpfungskette. Dies zeigt eine neue Umfrage von Swissmem. **(chm) Wirtschaft**

Ausschreitungen der FCA-Fans nach dem Spiel am Samstag



Wüste Szenen auf dem Brügglifeld: Ein Teil der Fans stürmt nach der Niederlage gegen Lausanne-Ouchy den Platz. Es

kommt zu Handgreiflichkeiten gegen FCA-Spieler und hinter der Tribüne zu Sachbeschädigungen. **Sport** Bild: Freshfocus



Pirmin Kramer
pirmin.kramer@chmedia.ch

ANZEIGE

swissflex
Swiss Premium Beds

Matratzen und Betten neu mit Triflex-System

JETZT EINFÜHRUNGS-PREISE!

Matratze Momento statt 1650.- nur 1150.-

DESIGN-WEEKS
22. Februar bis 22. April

"... das märki mir!"

möbel märki

Dietikon | Volketswil | Hunzenschwil



Abonnemente Telefon: 058 200 55 55, **E-Mail:** abo@aargauerzeitung.ch **Redaktion** Telefon: 058 200 58 58, **E-Mail:** redaktion@aargauerzeitung.ch
Inserate Telefon: 058 200 53 53, **E-Mail:** inserate@aargauerzeitung.ch **Internet** www.aargauerzeitung.ch

«Baden sagt Ja zu uns, unglaublich»

Reaktionen auf die Fusion im Ostaargau: Euphorie bei den Befürwortern – die SVP rechnet mit negativen Folgen.

Pirmin Kramer

Ja in Baden, Ja in Turgi: Die Fusion kommt zustande!

Das Ergebnis aus Turgi wird gestern sehr schnell bekannt. Nur zwanzig Minuten nach Schliessung der Urne um 10 Uhr teilt die Gemeindkanzlei mit: Die Bevölkerung hat sich klar für einen Zusammenschluss mit Baden ausgesprochen. 666 Stimmberechtigte legten ein Ja in die Urne, 111 ein Nein. Das entspricht einem Ja-Anteil von 85,7 Prozent. Die Stimmbeteiligung in Turgi beläuft sich auf 50,5 Prozent.

Danach heisst es: Warten. Das Resultat aus Baden wird für 13.15 Uhr angekündigt. Im Bauernhaus an der Limmat in Turgi, wo die Abstimmungsfeier stattfindet, sind aber bereits wenige Minuten vorher Jubelschreie zu hören. Es sickert durch: Auch Baden hat Ja gesagt, und zwar deutlich.

Tatsächlich: 59,2 Prozent stimmten in Baden für die Fusion mit Turgi. 3123 Stimmberechtigte waren für, 2151 Stimmberechtigte gegen die Fusion. Die Stimmbeteiligung in Baden: 43,1 Prozent.

Damit wird Baden ab 2024 die grösste Aargauer Gemeinde mit über 22 800 Einwohnerinnen und Einwohnern. Aarau ist nur noch die Nummer zwei, ehe an dritten Stelle mit Wettingen eine weitere Ostaargauer Gemeinde folgt.

Freude und Erleichterung auf beiden Seiten

Adrian Schoop (FDP), Gemeindeammann von Turgi, ist euphorisiert. «Baden sagt Ja zu uns, unglaublich», ruft er durch das Bauernhaus an der Limmat. Später sagt er: «Ich kann es nicht in Worte fassen, es ist eine von tiefem Herzen unglaubliche Freude. Wir haben so lange darauf hingearbeitet, mit dem Stadtrat Baden zusammen.»

Baden habe erkannt, dass Turgi ein sehr attraktiver Stadtteil von Baden werden könne, sagt Schoop. «Es ist für uns eine Ehre, dass Badenerinnen und Badener dies realisiert haben.» Jetzt wolle er den Moment geniessen und gar nicht zu viel denken, so Schoop weiter.

Wenige Minuten später trifft Markus Schneider (Die Mitte), Stadtmann von Baden, in Turgi ein. Er spricht von einer grossen Freude und Erleichterung, dass Baden dem Fusionsprojekt mit über 59 Prozent das Vertrauen gegeben habe. «Turgi hat noch deutlicher zugestimmt – ein ganz tolles Resultat», so Schneider.

Vor zwei Jahren bereits wurde über das Projekt abgestimmt – damals stand die Ausarbeitung des Fusionsvertrags zur Debatte, 58,7 Prozent stimmten damals in Baden zu. Das Ja-Lager konnte im Hinblick auf diesen Sonntag sogar noch zulegen. Schneider: «Wir fragten uns im Vorfeld immer, ob es Leute gibt, die 2021 Ja stimmten und jetzt nicht mehr. Dass wir Stimmen dazugewinnen konnten, freut uns sehr.»



Euphorie nach dem Fusions-Ja: Adrian Schoop, Gemeindeammann von Turgi (links), und Markus Schneider, Stadtmann von Baden, sind aus dem Häuschen.



Die Badener Delegation auf der Bahnhofstrasse von Turgi.

Bilder: Alex Spichale

Die neue grösste Stadt im Aargau



Vor 13 Jahren lehnte Baden eine Fusion mit Neuenhof ab, und die Fusionsbemühungen in der Region wurden auf Eis gelegt. Warum hat es mit Turgi nun geklappt? Markus Schneider glaubt, dass die Grösse wohl

eine gewisse Rolle spiele. Turgi sei eine kleinere Gemeinde als Neuenhof. «Und uns ist es gelungen, den Menschen die Nähe und die Gemeinsamkeiten von Turgi und Baden, das Urbane, aufzuzeigen.»

«Ob es gleich eine Fusionswelle geben wird, weiss ich nicht. Aber Baden hat heute ein wichtiges Zeichen in die Region gegeben: Mit uns kann man fusionieren.»

Markus Schneider
Stadtmann von Baden

Beim ganzen Badener Stadtrat war die Freude über die glückliche Fusion gross. Philippe Ramseier (FDP) kommentierte: «Turgi bietet uns Potenzial für Weiterentwicklung und Investitionen.» Hier könnten sich

Die fünf grössten Aargauer Gemeinden

	Einwohner
1. Baden (ab 2024)	22 814
2. Aarau	21 741
3. Wettingen	21 134
4. Wohlen	17 016
5. Oftringen	14 820

neue Firmen ansiedeln, die dank des Bahnhofs mit attraktiver ÖV-Anbindung punkten könnten.

Gegen die Fusion ausgesprochen hatte sich in Baden als einzige Partei die SVP. Einwohnerrat Mike Rinderknecht kommentiert das Ja zur Fusion folgendermassen: «Wir gratulieren dem Pro-Komitee. Viel wichtiger: Wir heissen Turgeminnen und Turgemer herzlich willkommen.» Es sei ihnen Unglaubliches versprochen worden, diese Versprechen gelte es nun zu halten.

SVP-Einwohnerrat warnt vor Zweiklassengesellschaft

Was meint Rinderknecht damit? Den Turgemern sei der Badener Gold-Standard versprochen worden, der bei Strassen, Schulhäusern und ganz allgemein üblich sei. Baden habe aber schon viele Schulden. Das Resultat der Fusion werde sein, dass auf dem ursprünglichen Badener Stadtgebiet die Investitionen zurückgestellt werden, um die Verschuldungsproblematik zu lösen.

Turgi habe gleichzeitig grossen Investitionsbedarf, und man sei dem Ortsteil schuldig, diesen anzugehen, «sonst werden wir innerhalb von Baden eine Zwei-

klassengesellschaft», so Rinderknecht.

Wird das Ja von Baden und Turgi nun weiteren Fusionsprojekten Auftrieb geben? Turgis Ammann Schoop sagt: «Wenn Baden Nein gesagt hätte, wäre ein Stillstand die Folge gewesen. Badenerinnen und Badener haben jetzt bewiesen, dass sie visionär denken können.»

Und Badens Stadtmann Markus Schneider sagt: «Ob es gleich eine Fusionswelle geben wird, weiss ich nicht. Aber Baden hat heute ein wichtiges Zeichen in die Region gegeben: Mit uns kann man fusionieren, wir sind bereit für solche Projekte.» Er sei gespannt, so Schneider, wie die Reaktionen der anderen Gemeinden ausfallen werden.

ANZEIGE

Ihre Spende bewegt uns!

Cerebral
Helfen verbindet

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
www.cerebral.ch Spendenkonto: 80-48-4